

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 61.

Mittwoch 6. Aug.

1856.

## Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

### Arbeitersuch.

An dem Bau der neuen Straße von Pforzheim nach Calw sind nun Tagelohnarbeiter gegen gute Bezahlung dauernde Bestätigung. Die Anmeldungen haben auf dem Bureau zu Weissenstein bei Pforzheim zu geschehen.

Großb. Wasser und  
Straßenbauinspektion Karlsruhe  
Bedcr.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Most das Jmi zu 1 fl. 12 fr.,  
1 fl. 30 fr., 1 fl. 45 fr. Wein das  
Jmi zu 2 fl. 15 fr., 2 fl. 30 fr.,  
2 fl. 45 fr., 3 fl., 3 fl. 15 fr., 4 fl.,  
4 fl. 15 fr., 4 fl. 30 fr., 5 fl., 5 fl.  
30 fr. und 6 fl. 15 fr. bei

Martin Dreiß.

Calw.

Ein tüchtiger und solider Knecht der mit dem Rindvieh gut umzugehen weiß, findet soaleich einen Platz bei

Rothgerber Kappler.

Calw.

Ein Klavier sucht im Auftrag zu mletzen und sieht gefälligen Anträgen entgegen

A. Ansel.

Calw.

Bei Schreiner Klav in der Vor-

stadt ist ein freundliches Stübli sammt in der Nonnengasse bis Martini zu Ruche, soaleich oder auf Martini zu vermietben.

Calw

250 fl gegen zweifache Güterversicherung werden soaleich aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Alzenberg.

Ein älterer, erfahrener Kuch knecht, der durch gute Jenquiffe sich über Fleiß und Tüchtigkeit ausweisen kann, findet soaleich eine Stelle bei

E. Horlacher.

Calw

Ich habe ein Logis soaleich oder bis Martini zu vermietben, es enthält: 1 Stube, 2 Stubenkammern, Platz auf der Bühne und 1 Ladung

Christof Kauser.

Simmozheim.

Morgens Donnerstag und Freitag ist Kalk und rotbe Waare zu haben bei Ziegler Kirchner.

Calw Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Bed Frohmüller.

Calw.

Guten Erntwein

das Jmi 1 fl. 30 fr., ferner: alte und neue Weine von 2 fl. 30 fr. bis 6 fl. das Jmi empfiehlt

Louis Dreiß.

Calw

Mezger Reich hat sein Wohnhaus

Geld anzuleihen gegen zweifache Versicherung:

160 fl. Pfandgeld bei Elias Kappler in Calw.

150 fl. Pfandgeld bei Christian Wagner, Sattler, in Calw.

Calw.

Teppiche.

Für Auswanderer, PferdeTeppiche und Bettvorlagen von einer vorzüglichsten Fabrik hat zum Kommissionsverkauf erhalten, auch sind baumwollene Unterbeinkleider zu haben und werden sehr billig abgegeben von

Immanuel Heermann.

Calw.

Einen Morgen Haber und Klee bei der Schaffsteuer verkauft auf dem Halm.

Bed Gwinner.

Goldkurs

am 1. Aug. 1856.

Pistolen 9 fl. 38 fr.

dto. Preussische 9 fl. 54 fr.

Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 48 fr.

Randdukaten 5 fl. 33 fr.

20 Frankenstücke 9 fl. 21 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 46 fr.

## Die Doppelgängerin.

## I.

## Der Freund.

Das glänzendste Fest der römisch-katholischen Kirche ist das Frohnleichnamsfest. Brüssel bietet an diesem Tage einen wahrhaft magischen Anblick: die Straßen sind sorgfältig von Staub gesäubert und mit Blumen besetzt; die Balkons und Fenster der Häuser mit Kränzen, Guirlanden und Teppichen reich geschmückt, sind mit Zuschauern angefüllt, daß sie den Logen eines Theaters gleichen; in der Mitte der Straße bilden die Gardes für die herannahende Prozession eine Gasse, und hinter dem Rücken der Krieger wagt das Volk, sonntäglich geschmückt, in dichtem Gedränge. Wie fest gebannt stehen die Neugierigen an ihrem Platze, den die Meisten schon vor Aufgang der Sonne eingenommen haben, um ihn desto sicherer zu erlangen.

Um neun Uhr erklingt ein Kanonenschuß die Luft. Ein allgemeines Gemurmel der Zustimmung läßt sich vernehmen, denn dieses Zeichen kündigt an, daß die große Prozession die Kirche St. Gudula verläßt, um sich unter dem Gesänge aller Glocken langsam durch die Stadt zu bewegen. Bald hört man die Mault und die frommen Gesänge, der Duft des Weihrauchs mischt sich mit dem Wohlgeruch der Blumen, und bei dem ehrfurchtsvollen Schwirren der Menge kriecht im ärarhlenden Ornate die hohe Gemüthsheit, gefolgt von Dominikanern, Kapuzinern und Carmeliten.

Der imposante Zug bewegt sich dem großen Marktplatz zu, wo vor dem alten Rathhause, das mit grünen Zweigen und Kränzen bedeckt ist, sich ein Altar erhebt. Unter den neugierigen Zuschauern, die in der Nähe dieses Altars Posto gefaßt, bemerken wir einen jungen Mann, der sich nicht nur durch sein Aeußeres, sondern auch durch sein freies Benehmen von den Andächtigen seiner Umgebung unterscheidet. Er trägt einen höchst eleganten Anzug, und vertritt den Stauer vom feinsten Geschmack. Da er den feinen Filzbut in der Hand trägt, bemerkt man sein sorgfältig

geputztes braunes Haar, das sich in einem Toupet über der hohen Stirn erhebt. Sein schönes Gesicht mit einem schwarzen krausen Baite über der Oberlippe ist von der Hitze geröthet. Während alle andern Personen ehrfurchtsvoll des herannahenden Straußpels harren, hat er sein goldenes Porzellan an die Augen gefest, und prüft, mit der Ungezweuntheit eines Kenners, den Zug weiß gekleideter junger Mädchen, die Blumenstreuung der Prozession vorangeben, und sich dann in Gruppen um den Altar stellen. Vier von ihnen tragen einen Hand eines Malers künstlich erschnittenen praxtvoollen Teppich, den sie auf den Stufen ausbreiten.

„Adam!“ flüsterte er einem Manne zu, der neben ihm stand.

Adam hörte nicht sofort, denn seine ganze Aufmerksamkeit war auf die vier Mädchen gerichtet, die sich knieend auf den vier Ecken des Teppichs niederließen, und die kleinen weißen Hände betend zusammengeleat hatten. Sie bildeten eine unausprechlich reizende Gruppe. Es schien fast, als ob man die lieblichen Gestalten zu diesem frommen Amt auslesen hätte.

„Adam, Adam!“ rief lauter der junge Mann.

„Gnädiger Herr?“ fuhr wie erschreckt der Angetroffene auf.

„Kennst Du das junge Mädchen, das links neben der ersten Stufe auf dem Teppich kniet?“

„Vielleicht!“

„Was soll das heißen?“

„Daß ich erfahren kann, wer sie ist, wenn ich mich jetzt in der Person täuschen sollte.“

„Du erhältst einen Friedrichsdor, wenn Du sichere Nachricht bringst, und wirst sofort aus dem Dienste gejagt, wenn Du Dich als einen ungeschickten Teufel zeigst. Geh' ich gebe Dir Frist bis diesen Abend.“

Adam, ein kleiner hagerer Mann in einem blauen Broccarock, lächelte so unverständlich, als ob er sagen wollte: halten Sie den Lohn bereit, ich werde ihn gewiß verdienen. Dann verschwand er im Gedränge, um gleich darauf in der Nähe des jungen Mannens zu erscheinen. Die Blicke des jungen Herrn ruhten unverwandt auf der lieben Erscheinung, und wahrlich, das Mädchen war völlig geeignet, die Auf-

merksamkeit im hohen Grade zu fesseln. Bei dem Klange der Glocken, den Tönen der Musik und Gesänge, die sich mehr und mehr näherten, bei dem leisen Gemurmel der Betenden glich sie einem Seraph, der zur Verherrlichung des Festes vom Himmel herabgesendet. Ihr Haar, schwarz wie Ebenholz, fiel in schweren Locken auf die Schultern herab; ihre Stirn, weiß wie der zarteste Marmor, schien das heitere Sonnenlicht widerzustrahlen; die schönen edel gezeichneten Brauen schienen von der Hand eines Malers künstlich erschnitten zu sein; die gesenkten Augenlider mit den schwarzen Wimpern verhüllten einen feuchten, von himmlischer Bewegung erfüllten Blick; die kleine edel geschnittene Nase gab ihrem anmuthigen Profil jenen Charakter antiker Schönheit, den man nur selten noch auf der Erde findet. Ein rubiges kaum merkliches Lächeln, das war von der Seele ausgegangen, aber die Lippen noch nicht erreicht hat, verlieh dem rosigen Munde einen unbeschreiblichen Ausdruck von Keuschheit, Frömmigkeit und Milde. Das kleine runde Kinn gab diesem reizenden Gesichte die höchste Vollendung. Der mattweiße schlanke Hals trug das liebevolle Köpfchen mit natürlicher, ungezwungener Grazie. Der jugendliche, elastische Körper war von einem weichen Mouffelinleide eingehüllt, dessen weite Falten bis zu den Knöcheln hinabgingen. Die zarte Taille umschlang ein Gürtel von weißem Schmuck, in dem ein schwarzer Rosenkranz mit einem goldenen Kreuze hing. Mehr als ein Beobachter bewunderte diese seltene, und dabei so bescheidene Schönheit. Die Ankunft der Prozession veränderte die Scene. Die Zuschauer wurden zurückgedrängt, die Gardes bildeten einen Kreis um den Altar, und eine kurze Messe begann. Der weite Marktplatz mit der unabsehbaren Volksmenge, die stets neuen Zufluß aus den Straßen erhielt, ward zur Kirche. Unser Beobachter hatte das Mädchen aus dem Gesichte verloren, dessen Schönheit er als er im Gedränge, um gleich darauf in der Nähe des jungen Mannens zu erscheinen. Die Blicke des jungen Herrn ruhten unverwandt auf der lieben Erscheinung, und wahrlich, das Mädchen war völlig geeignet, die Auf-

wegung, a' er dem Stutzer war es unmöglich, einen Platz zu gewinnen, von wo er den Gegenstand seiner Bewunderung erblicken konnte. Grollend zog er sich aus dem Menschenströme zurück, und schlug den Weg nach dem großen Parke ein, um während eines einsamen Spazierganges an die wunderbare Erscheinung zu denken. Er sollte nicht lange allein bleiben, denn in einem der stattigen Laubgänge trat ihm ein Spaziergänger entgegen, ein junger Elegant, der ihn mit der lebhaftesten Freude begrüßte.

„Sie hier, Graf, und um diese Zeit?“ rief er aus.

„Wundern Sie sich darüber, Herr von Vermont? Der Tag ist schön, und da das Getöse in der Stadt mir lästig ist — —“

„Man sprach schon davon, daß Sie Ihre Reise nach Savenningen angetreten hätten.“

Wer sprach davon?“

„Es war nur eine Vermuthung, die ich gerechtfertigt fand, da die Marquise von Beaulieu schon vorgestern nach dem Orte abgereist ist, wo sie sich von den anstrengenden Freuden des verfloffenen Winters zu erholen pflegt. Ah, mein Bester, die reizende Wittve ist der Reise in ein Bad weith! Ist beneide Sie um die Liaison mit der geist- und geldreichen Frau!“

„Sie sind sehr offenherzig, Vermont!“

„Mein Gott, alle Welt spricht darüber! Und, verhehle Sie es nicht, die Eifersucht des Lords, der bei jeder Gelegenheit mit seinen Wunden prahlt, ist für Sie ein großer Triumph.“

„Lassen wir das!“ sagte lächelnd der Graf. „Ich halte es für keinen Sieg dem Lord Darlby vorzuziehen zu werden. Er ist mehr einseitig als anmaßend.“

„Wie alle Leute, die ihren Reichtum nicht erworben haben. Verstand und Bildung sitzen bei ihnen in der Kasse!“ rief Vermont. „Uebrigens hegt der Lord eine ernste Leidenschaft für die schöne Marquise, und es sollte mich wundern, wenn er ihr nicht in das Bad folgte, um dort seine eifrigen Bewerbungen fortzusetzen. Seien Sie auf der Hut, Graf, der edle Lord könnte Ihnen gefährlich werden!“

„Ich lasse es darauf ankommen, mein Freund!“ sagte lächelnd der Graf Vermont. „Vor der Hand werde ich noch in Brussel bleiben, mag der Lord reisen oder nicht.“

Die beiden Männer gingen Arm in Arm durch den Park. Sie waren die einzigen Spaziergänger an dem sonst so belebten Platze, da die ganze Bevölkerung der Hauptstadt der Prozession folgte. George von Montloner hörte das Gepolter seines lebhaftesten Freundes schweigend und theilnahmslos an, denn seine Gedanken waren immer noch bei dem reizenden Blumenmädchen, dessen Madonnenbüsten einen tiefen Eindruck auf ihn ausgeübt hatte. Während des Gesprächs sah Vermont oft nach der Uhr, und unmerklich hatte er den Weg nach der Allee eingeschlagen, die für Kitter und Wagen eingerichtet war.

„Bekennen Sie es, Vermont,“ sagte George, „Sie hat eine bestimmte Absicht um diese Zeit in den Park geführt. Wollen Sie auch sein — ich ziehe mich zurück.“

„Sie haben es errathen, Graf! Aber es ist mir lieb, Sie gefunden zu haben. Sie sind mein Freund, und Ihnen darf ich wohl anvertrauen, daß ich diesen Morgen kein müßiger Spaziergänger bin. Hören Sie eine wunderliche Geschichte, die ich vor vierzehn Tagen hier im Parke erlebt habe.“

„Sind Sie verliebt, Vermont?“ fragte George lächelnd.

„Ja, ja.“

„Zeit vom Blute mit der koketten Marquise hatten Sie den Frauen ewigen Haß selbst Verachtung geschenkt.“

„In der ersten Aufregung hätte ich noch mehr gethan; ich verhehle nicht, daß ich mich damals in einer Verfassung befand, die mir das Leben verhaßt macht, und wäre mir dieses Abenteuer nicht begegnet, wer wüßte, was ich gethan hätte. Fast scheint es, als ob mir das Schicksal einen reichen Ersatz zugehört hat.“

„Nun, so erzählen Sie!“

„Das Zerwürfniß mit der stolzen Aehle hatte mir meine heitere Laune völlig zerstört, und ich zog mich aus allen Gassen zurück, die das übermüthige Geschöpf zu besuchen pflegte, ich

konnte selbst den Saal meiden, als ob ich eine Annäherung suchte. Der Gedanke, daß eine andere Reizung der Grund ihres stillen Betragens sein könnte, daß man mich gewissermaßen bei Seite geschoben habe, erfüllte mich mit einem unbestreitbaren Grolle, und ich muß gestehen, daß das Gefühl gekränkter Ehre mich mehr quälte, als das erlittene Unglück in der Liebe. Um jene Zeit nun sprach ich mich über die Frauen im Allgemeinen aus, wie Sie wissen. Fast muß ich annehmen, als ob sich Gott Amor, den ich lästerte, dafür rächen wollte. An einem heitern Frühlingstage durchstieß ich einsam den Park. Ich kam in die Gremtäge, die dort unten tief im Gebüsch versteckt liegt. Erschöpft warf ich mich auf die Bank, die in dem kleinen anmuthigen Räume stand. Durch die farbigen Fenster fiel ein mattes, melancholisches Licht herein, das vereinigt mit der Stille der Umgegend, meine düstere Stimmung vermehrte. Ich geseß mit in dieser Situation, und gab, um mit den Worten eines bekannten Diplomaten zu reden, meinen Gedanken eine besondere Audienz. Da fiel mein Blick auf ein Buch, das neben mir auf der Bank lag. Ich öffnete es und fand: les aventures de Télémaque von Fenelon. Es war eine von den eleganten pariser Lastenaufgaben. Ohne weiter an die Person zu denken, die es zurücklassen, begann ich zu lesen. Die Lektüre interessirte mich, und ich weiß nicht, wie lange ich ihr nachgegeben, als ich plötzlich das Knistern von Stritten und das Raufen eines Frauenkleides vernahm. Ich sah auf, und eine Dame stand vor mir, deren Schönheit mich blendete wie ein elektrisches Licht. George, es war kein irdisches Wesen, das war ein Engel, eine Göttin. Welch eine Amuth in dem reizenden, blühenden Gesichte; welche Eleganz in den herrlichen Formen, welche die Blüthe der Jugend schmückte! Sie trug ein Kleid von himmelblauer Seide, einen weißen Shawl und einen weißen Hut mit Federn. George, ich war so geblendet, daß ich nicht daran dachte, sie könne gekommen sein, um das Buch zu holen, und ich vergaß, es ihr anzubieten. Schweigend erhob ich mich und grüßte.“

„Verzeihung, mein Herr, begann eine

zarte, kindliche Stimme, Verzeihung, wenn ich höre — ich vermiss' ein Buch, das ich ohne Zweifel hier vergriffen habe."

"Dann lächelte sie, als sie mein Zerstreuung bemerkte. Himmel, was war das für ein Kästeln! Welche Korallen stimmten dabei durch den Purpur der feinen Lippen! Welche Grübchen zeigten sich auf den ansehnlichen Wangen!"

"Dermont," rief der Graf, "mühscheint, Matilde ist vergriffen! Sie sprechen in Ihrer Begeisterung nur von dem Gnael — was thaten Sie?"

"Ich überreichte das Buch, indem ich eine Entschuldigung stammelte."

"Und die Dame?"

"Sie nahm es, und dankte durch eine graziose Verbeugung. Die reizende Verferin des Telemague wollte sich nicht entfernen. Der Gedanke, daß ich sie

vielleicht nie wiedersehen würde, gab mir den Muth, eine Unterredung anzuknüpfen, und sie begann mit einer Leichtigkeit und Gewandtheit darauf ein, daß ich bald meine Hoffnung wiedererlangt hatte und ruhig die bezaubernde Schönheit bewundern konnte. So begleitete ich sie aus der Gemüthage in den Park. Aus ihrem Wesen sowohl wie aus ihrer Unterhaltung ging hervor, daß sie der höhern Sphäre angehörte, und dabei sprach sie mit einer Naivität, die ihrer Schönheit einen wunderbaren Reiz verleiht."

"O, sie muß wohl ihre Naivität bewahrt haben, da sie den Telemague lesen konnte!" rief der Graf mit einem Anflug von Ironie. "Aber das findt' ich sehr Gemüth!"

"Spotten Sie nicht, Graf!" sagte Dermont ernst. "Unsere Salondamen, die von modernen Romanen sprechen,

die sie lesen, von Corneille, Racine, Goethe und Schiller, die sie nicht lesen, diese Damen, behaupte ich, kokettiren nur mit der Bildung, während hier wirklich ein Schatz von Kenntnissen vorhanden ist."

"Also eine gelehrte Dame!"  
"Auch das nicht. Sagen Sie, eine denkende, eine fühlende Dame."  
"Und zu allen diesen Ansichten sind Sie durch die kurze Unterredung gekommen?"

(Fortsetzung folgt).

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinus.

Calw Frucht- und Brod etc. Preise am 2. Aug. 1856.

Getreide- Gattung	Voriger Reiz		Neue Zufuhr		Gesammt Betrag		Hentiges Verkauft		Im R. u. geblieben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Zaf.	fr.	Zaf.	fr.	Zaf.	fr.	Zaf.	fr.	Zaf.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter																			
— neuer			236		236		186		50		23	24	22	50	22			4247	37
Kernen, alter																			
— neuer			155		155		125		30		9	20	8	54	8	42		1112	33
Dinkel, alter																			
— neuer			10		6		16		4		12		11	47	11	30		141	30
Gerste, alte			20		110		130		20		6		5	40	5	24		623	16
— neue					2		2				16		15	36	15	12		31	12
Haber, alter																			
— neuer																			
Roggen, alter																			
— neuer																			
Erbsen																			
Linjen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe —	30		509		539		435		104									6156	8

In Vergleichung gegen die letzte Schranke sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr., neuer weniger um fl. 33fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer weniger um fl. 33fr. Gerste alte um fl. fr., neue weniger um fl. 8fr. Haber mehr um fl. 6fr. Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 18 fr. dto. schwarzes 16 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Loth. — Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch, 12fr. Rindfleisch, gutes 10fr. geringeres 9fr. Kalbfleisch, gutes 10fr. geringeres 8fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogen 12 fr abgezogen 11 fr. Stadtschultheißenamt. Schuld.

